

gesimse mit lebendigen, Reiterkämpfe zeigenden Friesen. Aus dem genannten Aufbau steigen nun rund die mit Kuppeldächern abgeschlossenen Thurmbauten empor. Diese von deutschen Steinmetzen ausgeführten Thürme sind bei ihrem schmucklosen Kern in den Pilasteranordnungen überreich geziert mit Reliefs von Laubwerk und mit figürlichen, zum Theil rohen Ornamenten ausgestattet. Fast Alles deutet auf italienische Motive, welche jedoch ungefühl- angewandt und stellenweise brutal durchgeführt sind. Sie leiden an Herbe der Linienführung, Magerkeit der plastischen Formen und erzeugen einen durchaus unerquicklichen Eindruck; besser modellirt sind die Krieger- scenen der Hauptfrieze. Der constructive Theil der Thürme hingegen — die Treppenspillen, Fenster- und Thürumrahmungen — hängt noch eng in den Banden überlieferter und geübter Gothik; er ist ungleich verständnisvoller und correcter ausgeführt, als die schmückende Zuthat der Renaissance. Hierbei mögen die interessanten Wendeltreppen zu Halle im Hause Nr. 12 am Markt, sowie zu Erfurt in einem Hause am Markt erwähnt sein, welche ähnliche eigen- thümliche Verschmelz-

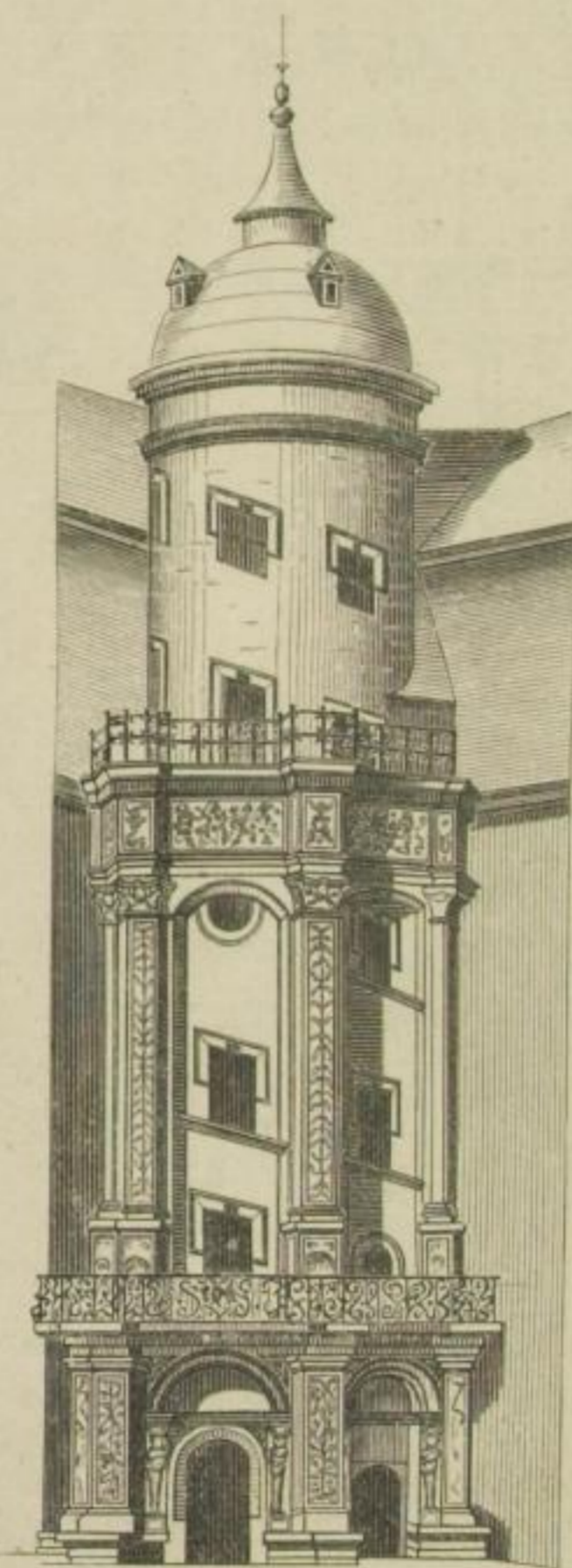


Fig. 9. Nordwestlicher Treppenthurm des kgl. Schlosses zu Dresden.

ung gothischer Structur und Renaissance-schmuckes darbieten. Es ist möglich und wahrscheinlich, das der 1556 zum Hof-Steinmetzmeister bestellte Hans Kramer wesentlichen Antheil an diesen Bauten hatte.

Acht Giebel krönten die Flügel des grossen Hofes; nur die des West- und des Südflügels haben sich erhalten, die des östlichen und eines Theiles des nördlichen vernichtete der Brand von 1701, auf der zweiten Hälfte der Nordfronte verschwanden sie während eines Umbaues im Jahre 1718. Die Umrahmungen der gekuppelten Fenster aus der Zeit des Kurfürst Moritz zeigen schräge Leibungen mit kreisrunden Schilden, theilweise sind sie mit Cannelüren geschmückt.

An Stelle neben der jetzigen Einfahrt, bei *D*, Schlossstrassenseite, den Bau südöstlich begrenzend, erhob sich ein runder Thurm mit phantastischem Dachabschluss. Der kleine Schlosshof zeigt gleichfalls offene Gänge übereinander an der Ost- und Südseite, die aber jüngeren Ursprung verrathen, mit einem Eck-Treppenthurm. An Stelle der jetzigen Haupteinfahrt der Südfronte, bei *C*, befand sich ein zurückspringendes Portal, über welchem sich im Achteck eine offene, kuppelbedeckte Halle, die sogenannte „Laterne,“ erhob.